

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Inserionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Ueber die Verarmung der Landbevölkerung.

(Schluß.)

Wir kommen nun auf die dritte Ursache der Verarmung: die übermäßige Zersplitterung des ungebundenen Kleingrundbesitzes. — Ein gesunder Wirtschaftsbetrieb ist bedingt durch ein richtiges Flächenmaß. Dort, wo Feld und Weingarten sich ergänzen sollen, darf der Acker durch die Düngung des Weingartens nicht verkümmert werden und der entsprechende Viehstand nicht fehlen. Mit der Aufhebung des Bestiftungszwanges und der unbeschränkten Freigebung des Allodialbesitzes, wodurch zunächst die Kommassirung angebahnt werden sollte, ist der Zersplitterung der Wirtschaft in einer Weise Raum gegeben, daß bei der natürlichen Vermehrung der Bevölkerung auf dem Lande nur die Einkindschaft derselben Einhalt thun und einen entsprechenden Wirtschaftsbetrieb erhalten könnte. So hart die Folgen der Fideikomisse und Majorate die andern Familienglieder treffen, ebenso hart würden sie die Familie des Landwirthes drücken, wenn, wie bei der bestandenen Bauernerbfolge, nur eines der Kinder Alles, und die Andern fast nichts bekämen. Allein so wie im ersten Falle Staatsrücksichten, so müßten es im zweiten Falle ökonomische, landw. Rücksichten im Interesse des Gesamtwohlens rechtfertigen, daß der Punkt 1 des künftigen Kommassationsgesetzes dahin laute: „Kommassirte Grundstücke dürfen bis auf ein bestimmtes Maß nicht wieder getheilt werden“, ferner: „Landwirtschaften mit einer Grundfläche von mindestens 5 ha und Waldwirtschaften mit mindestens 20 ha können nicht weiter zersplittert werden.“

Bei dem Mangel an sachmännischer Bildung, bei der sich steigenden Bevölkerung und Theilung des Kleingrundbesitzes muß der ungesunde Wirtschaftszustand, die Verarmung

in demselben Maße überhand nehmen — ein Zustand, wie wir ihn bereits bei Tausenden kleinerer Grundwirthschaften beobachten können, bei welchen als Feldbauer die Ackerfläche auf 1—2 ha, beim Weinbauer auf 1—1.5 ha Acker und 1—1.5 ha Weingärten, beim Waldbauer auf ohne Windmantel abgetriebene Waldflächen — nun Tummelplatz für Weidewiehe und einige magere Bergwiesen — herabgesunken ist.

Die vierte Ursache der Verarmung des Landvolkes ist eine wahre Landplage und heißt Bettel- und Vagabundenwesen. — Es ist zunächst die Leichtgläubigkeit und Gemüthlichkeit, theilweise aber auch Furcht die Ursache, daß das Bettler- und Vagabundenwesen auf dem Lande zur Landplage wurde, während der arme Ortsarme in vielen Gemeinden sehr sorg gehalten ist, während derselbe, wenn die den Vagabunden im Verlaufe des Jahres aus überstandener Gutmüthigkeit oder Furcht gewährten Gaben in Geld, Kleidung und Lebensmitteln dem Ortsarmen zugewendet würden, sein Huhn im Topfe haben, reinlich gekleidet und gesund wohnen könnte! Wir unterscheiden drei Gattungen der sog. Fechter. Die erste Klasse umfaßt Arbeitsunfähige, welche in ihrer Heimatgemeinde in Folge schlechter Armenversorgung hinausgetrieben werden, um sich durch Betteln in fremden Gemeinden zu erhalten. Die zweite Klasse umfaßt jene professionsmäßigen Vagabunden, welche vom Frühjahr bis zum Herbst sich arbeitscheu herumtreiben und ihren guten Verdienst in Branntweinkneipen vergebend und im Winter die unentgeltlichen Quartiere in den Arresten beziehen und ihren Winterschlaf halten. Die dritte Klasse umfaßt jene gewerbsmäßigen und gefährlichsten Vagabunden, welche zu Hause ein Heimwesen sammt Weib und Kindern mit einigen Joß Grundstücken besitzen und nach vollendetem Frühjahrsanbau ihre eigens studirte Bettlerkleidung sammt Schnapphaken hervorsuchen und von Ortsschaft zu Ortsschaft, von Haus zu Haus, theils durch

Stehlen, theils durch Drohungen Geld und Viktualien, theilweise sogar durch Ausklopfen von Weizen- und Korngarben ganze Säde voll Frucht sammeln und bei der erleichterten Kommunikation von der nächsten Bahnstation voraus nach Hause senden; Leute, die im Spätherbste wie der Igel und Hamster, ihre Vorräthe für den Winter gesammelt, frohlichere Weihnachten feiern, als die Ortsarmen oder selbst Jene, welche glauben ein gutes Werk gethan zu haben, indem sie solche Vagabunden beschenken. Im Verlaufe des Jahres übersteigt der Werth der an Brot, Speck, Selchfleisch, Most u. s. w. in einem Bauernhause den Bettlern gewährten Gaben mit dem baar gegebenen Gelde weitaus die Höhe der Jahressteuer, und weil diese Klasse der Vagabunden ein so einträgliches und unbesteuertes Gewerbe in Verbindung mit den Vergünstigungen von Land- und Bergpartien ungeschädelt betreiben kann, ist diese Nebenauflage des Bauern eine so bedeutende geworden.

Ein Kaufmann, welcher nebenbei einen Branntweinladen schwunghaft betrieb, gestand uns, daß wöchentlich an einem Abende bei ihm die Fechter und Vagabunden eines ganzen Dorfes zusammenkommen und in einem ganz separirten Lokale sich einen guten Tag machen und erlaubte uns, von einem Nebenzimmer aus durch ein Schiebefenster das Treiben derselben zu belauschen. In der Mehrzahl Männer und einige Weiber in allen möglichen Kostumen der Vagabunden, mit Bündeln und Säcken beladen, betreten sie das große Zimmer und begannen, nachdem sie ihre Beute an Kleidern und Viktualien ausgepackt hatten, zuerst einen Tauschhandel und zum Schluß eine Visitation, wobei der Weisbot aus den Baarschaften dieser Vagabunden bezahlt wurde. Sodann begannen die Mittheilungen über die verschiedenen Ortsschaften und einzelnen Häuser, sowie über die Art und Weise, diese Bettlergaben zu erpressen. Zum Schluß wurden die Kostume gewechselt,

Feuilleton.

Im Morgenroth.

Von Herman Schmid.

(Fortsetzung.)

„O, wenn Sie mild sein könnten!“ flehte sie zärtlich, wenn die sanfte Glut dieser Augen sich zu mir niederstrecken könnte — es wäre Seligkeit . . .“

Der Kurfürst erwiderte nichts; fester umschlang sie ihn und hingerissen von der verlockenden Schönheit des Weibes beugte er sich hernieder und die verlangenden Lippen stoffen in einem heißen Kusse zusammen. In dem Augenblick des Vergessens aber war Maximilian auch die Besonnenheit wieder gelehrt . . .

„Kommen Sie, Gräfin — ich geleite Sie zum Hofe zurück“, sagte er ruhig, indem er sie entschieden von sich drängte, „ . . . entschuldigen Sie, daß meine Kühnheit sich vergaß . . .“

„Durchlaucht . . .“ stammelte sie angstvoll, außer sich.

„Wir haben uns Beide einen Augenblick vergessen . . . Sie haben mir ein thörichtes Märchen erzählt — ich war der Thor, es zu glauben! Kommen Sie und erfüllen Sie bald

Ihr Versprechen, mir den Mann zu zeigen, den Sie wählen. Meine Pflicht, meine Liebe gehört Baiern und meiner edlen trefflichen Gattin . . .“

Geräusch nahender Schritte ertönte; Fackelschein streifte durch das Gebüsch, die Gräfin war lautlos verschwunden.

Als Maximilian sich umwandte, trat ihm die Kurfürstin am Arme der Herzogin Marianne entgegen und bot ihm mit ihrem schönsten Lächeln die Hand. „Was seh' ich! Euer Liebden hier?“ rief er. „Welche Ueberraschung!“

„Sie müssen darüber mit der Herzogin rechten, mein Gemahl“, erwiderte Sophie, „sie hat nicht geruht, bis sie mich überredete, wenigstens noch am Schluß Ihres Festes Theil zu nehmen . . . Die Schmeichlerin behauptete, ich würde Ihnen willkommen sein . . .“

„Das sind Sie auch, Sophie!“ erwiderte der Kurfürst herzlich. „Noch in keinem Augenblick meines Lebens habe ich Sie so freudig willkommen geheißt, als in diesem!“

„Ich glaube Ihnen das, weil ich es weiß!“ sagte Sophie, sich an die Brust des Gemahls schmiegend, indem sie zugleich die Herzogin an der Hand faßte und näher zog. „Auch ich bin von meinem Leiden befreit — durch die Hand dieser Freundin!“

„Wie versieh ich das?“

„Fragt nicht!“ rief die Herzogin. „Ummarmt Euch und gebt Eurem Volke das Beispiel häuslichen Glücks . . . Sie hat an Ihrer Liebe gezweifelt, Vetter . . . Die Verläumdung hatte ihr zugeflüstert, als ob die Aufmerksamkeit, die Sie mir nicht versagen, meinen geringen Reizen gelte . . . ich habe sie für immer davon geheilt!“

„Und kein Zweifel mehr zwischen uns?“ fragte Max, sich leicht zu Sophien herniederbeugend.

„Keiner“, flüsterte sie, nur ihm verständlich . . . „Keiner — denn ich habe alles gehört, als ich kam . . .“

Der Hof näherte sich und Alles kehrte in den Burgsaal zur Tafel zurück.

Die Herzogin ersah einen Augenblick, dem Kurfürsten unbemerkt ein paar Worte zuzufüstern. „Sie sind wacker im Feuer gestanden, Herr Vetter“, rief sie, mit dem Finger drohend, „aber ich möchte doch rathen, sich ein andermal dem Gesäß nicht allzusehr auszusetzen.“

Die Gräfin Solms war nicht mehr sichtbar; am andern Morgen wurde der ganze Hof durch die Nachricht überrascht, sie habe, durch plötzliche Nachrichten von ihren Vätern abgerufen, der bairischen Hauptstadt ihre reizende Gegenwart entzogen, um nicht wieder zurückzukehren.

um in der nächsten Woche in den besonders bezeichneten Gemeinden und Bauernhäusern zu betteln. Hierauf begann ein lustiger Abend bei Selchfleisch und Branntwein, — wir aber schlossen unsere Schiebefenster. —

Wahr ist es, daß dieses Vagabundenwesen, welches zur Verarmung des Landvolkes und Verkümmern der Ortsarmen mit beiträgt, sogleich aufhören würde, wenn Niemand anderen außer den Ortsarmen Liebesgaben gewährte, und wahr ist es, daß aus diesen Professionsvagabunden nützliche Leute gezogen werden könnten, wenn monatlich ein Schiff in Triest Quano ausluden und dafür eine Schiffeladung Professionsvagabunden als Nachfracht auf eine Kolonie übernehmen würde, um sie dort auf eigenen Grund und Boden zur Arbeit zu zwingen. Wie wenig abschreckend aber die Arreststrafen für die Vagabunden zweiter Klasse sind, möge die Thatsache beweisen, daß wegen Vagabundieren zu Arrest Verurtheilte den Strafrichter nach Kundgebung des Urtheils baten: „Geben Sie mir doch drei Monate, bis der Winter vorüber ist.“

Als die letzte zu erörternde Ursache der Verarmung des Landvolkes ist der Wucher und die Wechselbarkeit anzusehen.

Verderblich und zur Verarmung des Landvolkes am meisten beiträgend ist jener Wucher, welcher den fleißigen Landwirth zur Zeit der Mähernten, Feuer- und Wasserschäden dadurch trifft, daß er, ohne zu rechnen, für das hl Saatfrucht $\frac{1}{4}$ hl, für 10 hl Most ein hl, für einen Gulden einen Kreuzer per Tag oder Woche an Zinsen verschreibt, ohne die Höhe des Zinsfußes zu erfassen. Man könnte fragen: Warum nimmt der ordentliche Landwirth in Fällen der Noth nicht Zuflucht zu den Spar- und Vorschußklassen, welche gegen 6 bis 10 % Darleihen gewähren? Aus dem einfachen Grunde, weil Sicherstellungen begehrt, Schätzungen vorgenommen werden und bedeutende Kosten für Schuldscheine, Gesuche, Legalisirungen und Einverleibungen auslaufen und es dadurch den übrigen Nachbarn bekannt wird, daher jeder lieber dem Wucherer einen Wechsel ausstellt, sogar über dessen Drängen den Namen seines Weibes unterfertigt und sich, wo das Wuchergesetz besteht, fl. 20 per 100 sogleich baar abziehen läßt und nach Ablauf der Verfallszeit die Prolongirung des Wechsels gegen noch härtere Bedingungen zugestimmt, durch die Drohung der Klage wegen — Wechselverfälschung eingeschüchtert.

Auf diese Weise sind bereits Hunderte von Landwirthen verarmt und werden noch Hunderte verarmen, und so lange die erste Ursache der Verarmung, die Volksbildung nicht gehoben ist, bleibt es eine Wahrheit: Wir sind zwar

großjährig erklärt, aber großjährig sind wir noch nicht.

Zur Geschichte des Tages.

Die Annahme des Gesegentwurfes über die Wehrsteuer soll für das Ministerium eine Kundgebung des Vertrauens sein. Aus diesem Grunde hat die Rechte des Abgeordnetenhauses die allgemeine Debatte geschlossen, nachdem der erste verfassungstreue Redner gegen die Vorlage gesprochen. Und dies nennen die Wortführer der Mehrheit noch Versöhnlichkeit!

Das Bündniß mit Deutschland sollte uns vor Rußland sichern. Die Glückwünsche aber, die jetzt von Berlin nach Petersburg überbracht werden, zeugen neuerdings für die Verständigung von Hof zu Hof und für die Wiederherstellung des Drei-Reicherbundes, die Oesterreich-Ungarn — durch Bismarck im Geleise der Orientpolitik festgefahren — nicht mehr zu verhindern magt.

Die Bemühungen des russischen Diktators, Ausgleichsverhandlungen mit den Polen anzuknüpfen, sind bisher erfolglos geblieben. Die Antwort ist nur bedingt ablehnend. Etsolche Unterhandlungen auch nur beginnen können, müßten nach dem Begehren der Polen die Verordnungen, betreffend die Ausrottung der polnischen Sprache und die Verfolgung des Katholizismus zurückgezogen werden. Und dieser Maßregel leistet vor Allem die altrussische Partei Widerstand mit ihrer ganzen siegreichen Macht.

Die Bonapartisten gehen mit dem Plane um, die Verfassung in dem Sinne zu ändern, daß der Präsident nicht von der Nationalversammlung gewählt wird, sondern durch allgemeine Volksabstimmung. Diese Partei hofft, dann einen Prinzen Bonaparte zum Präsidenten erheben und mit seiner Hilfe den Staatsstreich vollbringen zu können. Dann veriese sich der Sieger an das Volk, das ihn gewählt und könnte wie nach dem 2. Dezember mit Verletzung, List Einschüchterung, Bedrohung und roher Vergewaltigung noch einmal die Aufrihtung des Kaiserthums erzielt werden.

Vermischte Nachrichten.

(Wirbelstürme.) Der amerikanische Berichterstatter der „Times“ telegraphirt Einzelheiten über die furchtbaren Wirbelstürme, welche in Missouri, Iowa, Wisconsin und Kansas gehaust. Dieselben haben großen Schaden angerichtet; im ganzen Mississippi-Thale wurde eine allgemeine atmosphärische Bewegung beobachtet. Der heftigste Wirbelsturm bewegte sich 160 Meilen in einer nordöstlichen Richtung dem

Sam.ßluß-Thale (Missouri) entlang. Der schlimmste Schaden wurde in Marshfield, einer Stadt von 1500 Einwohnern, 217 Meilen südwestlich von St. Louis, angerichtet. Der Wirbelsturm erschien zuerst im Westen Marshfields und zerstörte dort mehrere Dörfer. Fünfzig Personen sollen südlich von Springfield ums Leben gekommen sein. Der Sturm erreichte Marshfield gegen 6 Uhr Abends und zerstörte die ganze Stadt; dann zog er sich nach Nordosten, dem Thale entlang, und verschwand etwa 110 Meilen nordöstlich von Marshfield. Als die Hilfszüge aus Springfield am Montag dajelbst eintrafen, war fast Niemand zu sehen. Es standen nur noch vierzehn Häuser, und auch diese waren halb demolirt. Bäume von drei Fuß im Durchmesser sind abgetaucht. Ein großer Theil der Ruinen ist niedergebrannt. Montag Abends waren 78 Leichen herausgegraben und 100 Verwundete der Pflege übergeben worden. Viele der Schwerverwundeten dürften kaum mit dem Leben davonkommen. Die Arbeiten unter den Ruinen wurden während der Nacht fortgesetzt. Auch nach der südlich von Springfield gelegenen Gegend, die vom Wirbelsturme fast gänzlich verwüstet, ist Hilfe abgeschickt worden. Die Städte Conway, Northview, Grauby, Warrenburg, Gray's Creek und Cuba sind übel zugerichtet worden. Auf den westlichen und Missouri-Linien wurden mehrere Eisenbahnzüge zerstört; überall sind Verluste an Menschenleben zu beklagen. Die Zahl der Todesfälle dürfte sich, Alles in Allem gerechnet, auf 150 belaufen. Auch auf den Seen herrschte ein furchtbarer Sturm. Vorgestrige Berichte aus Marshfield melden, daß die Zahl der Todten sich auf 100 belaufen dürfte; es werden noch immer Leichen aus den Ruinen gezogen. Augenzeugen beschreiben den Wirbelsturm als entsetzlich. Er erschien als schwarze, trichterförmige Wolke mit milchweißen Streifen, drehte sich wie eine Dampfschraube mit furchtbarer Geschwindigkeit und zerstörte alles auf seinem Wege. Seine Breite betrug etwa eine Meile; er bewegte sich mit schrecklichem Getöse, knickte die größten Bäume, schälte die Rinde von den kleineren Bäumen, wehte die Häuser von ihren Grundfesten und trug Vieh, Schweine, Pferde, Schafe und Geflügel auf große Entfernungen durch die Luft. Der Schaden wird auf 400,000 Dollars veranschlagt. In Kalifornien (Missouri) tödtete der Wirbelsturm 10 und verwundete 30 Menschen. In Champaign (Illinois) zerstörte der Sturm theilweise das Staats-Universitäts-Gebäude. Aus Janesville (Wisconsin) wird ein Schaden von 100,000 Dollars gemeldet.

(Photographie. Weichheit der Gesichtszüge.) Einem Deutschen in Nordamerika (Wilhelm Kurz) wurde ein Verfahren patentirt, durch welches die beinahe unvermeidliche Starr-

IV.

Der erste Strahl.

Wiederum waren einige Wochen vergangen, da war auf dem Schranenplage zu München fast nirgends durchzukommen vor Gedränge; es war Sonnabend, der Tag, an welchem der große wöchentliche Getreidemarkt, die Schranne, stattfand, und der auch diesmal eine beträchtliche Anzahl von Käufern und Verkäufern zusammen geführt hatte. Das in Säcke gebundene Getreide war nach den Arten in eine Menge von größeren und kleineren Biereden zusammengestellt und in den schmalen Gassen dazwischen drängten und trieben sich Bauern und Städter durcheinander, bietend und handelnd, und übertönt vom Rufen der aufgestellten Kornmesser, welche die aufgehäuften Scheffel-Maße abzustreichen hatten und von dem Schelten der Brauer- und Mühlknechte, welche mit ihren schwerbespannten Wagen durch den Menschenknäuel sich Bahn zu brechen suchten. Die Schenken am Plage und unter den Bögen wimmelten von Gästen, aber am stärksten war das Gedränge gegen das Rathhaus hin und bei dem in's Thal führenden Thorbogen. Dort stand Kopf an Kopf gepreßt, bis hinein unter die zu beiden Seiten hinlaufenden Laubengänge oder Bögen im Erdgeschoße der Häuser; alle Fenster in den Stock-

werken waren geöffnet und mit Neugierigen von jedem Alter, Stand und Geschlecht besetzt, sogar die kleinen Verkaufsständchen, welche an den Bogenpfeilern angebracht waren, hatten Einzelne erstiegen, um von den Dächern aus das kommende Schauspiel besser als alle übersehen zu können. Eines der großen Fenster im Rathhaussaale stand ebenfalls offen und ein daraus niederhängendes scharlachrothes Tuch zeigte, daß etwas Besonderes erwartet wurde.

Schräg über hatte eine Gesellschaft von Bürgern auf den Stufen des Hauses Fuß gefaßt, an welchem der heilige Nauphrius ange malt ist, im Volksmunde der „große Christoph am Eiermarkt“ genannt. Neben ihnen auf die Stufen niedergekauert saß eine Oberländerbäuerin mit Nieder und grünem Spizhut, aber der ganze Anzug war verkommen, geslickt und ärmlich. Sie hatte ein kränklich aussehendes etwa halbjähriges Kind auf dem Schooße und das magere abgehärmte Kummergesicht, das sie zu dem schlummernden Kleinen niederbeugte, ließ erkennen, daß ihr keine Lebensfreude mehr geblieben war, als der künftige Erbe ihres Leids. Die Umstehenden waren alle zu sehr in's Gespräch vertieft oder auf das Kommende gespannt; Niemand beachtete die Bäuerin und ebenso wenig einen schmutzigen und zerfetzten Knaben, der hinter den Bürgern auf einem

Mauervorsprung hockte und mit nichts Anderem beschäftigt schien, als mit den Lumpen, in denen er seinen kranken schwärenden Fuß einhüllte und verband. Der Einzige, der manchmal einen Seitenblick herunter warf, war ein alter Kerl in kalkbespritzter Maurerschürze, der sich auf ein kleines Dächelchen oberhalb gepflanzt hatte und behaglich aus dem Maßkrüge schlürfte, den er sich aus der Schenke im Bogen hatte hinaufreichen lassen.

„Nehme der Herr Gvatter einsteilen eine Preis“, sagte der eine Bürger, — es war Halmburger, der Metzgermeister. „Das ist in München schon ein alter Brauch, daß man sich das Warten nicht verdrücken lassen darf. Warum hat's der Herr Gvatter denn gar so eilig?“

„Weils heut Morgens noch was Anderes zu sehen gibt“, erwiderte der Angeredete, Maler Kumpfer. „Sie haben doch Ihr Haus am Anger, hart neben dem Kloster und wissen nit einmal, daß dort heut drei Klosterfrauen eingekleidet werden?“

(Fortsetzung folgt.)

heit der Bäume bei photographirten Porträts gemildert wird. Während der Aufnahme stellt nämlich der Gehilfe des Photographen eine Reihe von Gasflammen zwischen den Apparat und den zu Photographirenden ein. Die dazwischen liegende Luft wird alsdann durch die Hitze in eine wellenförmige Bewegung versetzt, wodurch die Umrisse des Bildes eine größere Weichheit erhalten sollen.

(Bewegung der Bevölkerung.) Dr. Farr in London beziffert die Zeit, binnen welcher sich die Bevölkerung verdoppelt: auf mehr als 300 Jahre in Frankreich, 100 Jahre in Italien, 93 Jahre in Spanien, 86 Jahre in Oesterreich, 77 Jahre in Holland, 64 Jahre in Preußen, 61 Jahre in Schweden, 53 Jahre in England.

(Gesundheitspflege. Mahnung an Eltern.) Die Nürnberger „Stadt-Zeitung“ erläßt eine Mahnung, die Kinder nicht allzubald sommerlich zu kleiden, weil der Temperatur noch nicht recht zu trauen sei, und durch Verkältungen leicht der Genickkrampf hervorgerufen werde. Das genannte Blatt unterstützt seine Mahnung durch die Thatsache, daß sich in der Taubstummenschule zu Nürnberg unter 24 nicht weniger als 9 Kinder befinden, welche durch diese schreckliche Krankheit ihr Gehör verloren haben.

(Milchgenossenschaft in Graz.) In den ersten Tagen dieses Monats hat zu Graz die erste steiermärkische Milchgenossenschaft ihren Betrieb eröffnet. Der Zweck des Unternehmens ist, der Bevölkerung von Graz Gelegenheit zu bieten, unter denkbar sichersten Garantien unverfälschte, gesunde Milch und gute, preiswürdige Milchprodukte zu erwerben. Des Weitern aber hat das Unternehmen eine weittragende Bedeutung für den Betrieb der Landwirthschaft; es wird nämlich den Theilnehmern der Genossenschaft, deren Zahl jetzt wohl eine beschränkte ist, jedoch in gewiß nicht langer Zeit sich mehr und mehr heben wird, die Möglichkeit geboten, ihre jetzigen Betriebsweisen in lukrativere umzugestalten. Das Etablissement ist eine Dampfzentrifugalmeierei, ähnlich jenen in den meisten größeren Städten Deutschlands bereits in Betrieb befindlichen Etablissements, wie in Magdeburg, Aul., Halle, Breslau, Oldenburg, Darmstadt etc. Dem Unternehmen sind bis jetzt 21 Theilnehmer mit einer Anzahl von 220 Kühen beigetreten und ist diesen Theilnehmern als Gründern das Recht gewährt, sobald das Unternehmen prosperirt und eine Vergrößerung sich als nöthig und wünschenswerth erweist, die Anmeldungen zu erhöhen. Die Theilnehmer sind verpflichtet, die von den angemeldeten Kühen ermolzene Milch nach Abzug des zum Hausgebrauch bestimmten Quantums in gut gekühltem Zustand an die Genossenschaft abzuliefern; sie haften für gute Qualität, verpflichten sich, ihre Kühe mit gesundem, sog. Normalfutter zu füttern, in den Ställen und Milchammern die peinlichste Reinlichkeit walten zu lassen und ist es eine der Obliegenheiten des Vorstandes, Kontrolle zu üben und sich an Ort und Stelle von der richtigen Einhaltung der Verpflichtung zu überzeugen. Die eingelieferte Milch wird im Lokale mit der Quevenne'schen Wage der Prüfung unterzogen und wird alle unter der statutenmäßigen Gradhaltigkeit eingesandte Milch auf Kosten des Lieferanten anderweitig verwertet. Den Konsumenten wird hiedurch der Bezug eines Produktes von sich stets gleichbleibender Beschaffenheit gesichert. Um ein nicht zu großes Schwankungen unterworfenen tägliches Milchquantum zu sichern, wurde statutarisch ein Minimum und Maximum der Milchlieferung festgesetzt und dürfen im monatlichen Durchschnitt per Tag und Kuh nicht mehr als 8 und nicht weniger als 4 l Milch eingeliefert werden. Wird im monatlichen Durchschnitt mehr als 8 l per Tag und Kuh geliefert, so wird der Ueberschuß zu einem vom Vorstande jeden Monat festzustellenden Betrag berechnet. Wird durch Minderlieferung der Genossenschaft Schaden zugefügt, so ist der betreffende Lieferant ersatzpflichtig. Dem Vorstande steht es frei, im Bedarfsfalle auch von Nichtmitgliedern Milch unter gewissen Garantien zum Zwecke der Verarbeitung auf Milchprodukte zu kaufen. Selbstverständlich ist diese Milch vom

Verkaufe als ganze Milch ausgeschlossen. Die Satzungen der Genossenschaft enthalten eine Reihe von strengen und ausführlichen Bestimmungen über die Milchlieferungen von Seite der Genossenschaftsmitglieder und ist deren gewissenhafte Handhabung eine der vornehmsten Obliegenheiten des Vorstandes. In technischer Hinsicht ist das Etablissement mit den besten Maschinen und Geräthen, welche die Milchtechnik jetzt bietet, eingerichtet. Eine niedliche horizontale Dampfmaschine mit ca. fünf Pferdekraft dient als Motor und wird durch selbe eine Fresca'sche Zentrifuge, ein Holstein'sches Butterfaß, ein amerikanischer Butterknetter und eine Wasserpumpe in Betrieb gesetzt. Die Heizung des Käsefasses geschieht mittelst Dampf und wird dieser auch noch zu verschiedenen anderen Zwecken, als Reinigung der Gefäße u. s. w. verwendet. Die Einrichtung überhaupt ist sehr zweckmäßig, mit bester Ausnützung des Raumes und der gegebenen Verhältnisse und mit Rücksicht auf eine spätere Vergrößerung des Betriebes. Für den Anfang ist die Verarbeitung von ca. 1500 bis 2000 l Milch in Anschlag genommen. Der Vertrieb der Milch wird vorderhand durch einen großen Pferdewagen und fünf Handwagen, nach dem System der Kieler Genossenschaftswagen, bewerkstelligt werden. Diese Wagen sind sehr sinnreich und zweckmäßig konstruirt, in der Art, daß wenn die Füllung derselben im Depot vollendet und der Verschuß angelegt ist, der Milchfahrer nicht mehr in das Innere des Wagens gelangen kann, sondern die verschiedenen Sorten Milch nur durch an der Außenseite angebrachte Hähne abläßt. — Dies ist in Kürze ein Bild der Grazer Genossenschaft, neben der Bränner die erste derartige genossenschaftliche Unternehmung in Oesterreich-Ungarn. Mit ungemein vielen Schwierigkeiten hatte das Unternehmen zu thun, bis es so weit gedieh, um den Betrieb eröffnen zu können, was nun in den ersten Tagen des April stattgefunden hat. Die Genossenschaft besteht aus den Herren: Gutsbesitzer C. Busch, Gutsbesitzer Karl Fritschner, Gutsbesitzer G. Hempfch, Gutsbesitzer H. Hofenrichter, Realitätenbesitzer Fr. Horner, Gutsbesitzer Otto Kalmann, Mühlenbesitzer M. Kaltenegger, Gutsbesitzer D. Lapp, Realitätenbesitzer M. Gendek, Gutsbesitzer Thom. P. Moline, Gutsbesitzer Theod. Müller, Realitätenbesitzer Simon und Heinr. Matteredleitner, Reichsrathsabgeordneter u. Gutsbesitzer Dr. Ferd. Portugall, Gutsbesitzerin Frau Fürstin von Teck, Gutsbesitzer Graf Paul Seidlern, Franz Freiherr von Schrenk, Mühlenbesitzer M. Schlar, Mühlenbesitzer Fr. Schreitter, Gutsbesitzer J. Ranz und Mühlenbesitzer M. Ueberbacher.

(Das Spiel der Fünfzehn), auch „Boss Puzzle“ oder des „Prinzipals Verzweiflung“ genannt. Dieses aus Amerika importirte, höchst anregende Geduldspiel hat in Europa bereits festen Fuß gefaßt und sich überall eingebürgert. Für Geschäftsleute, welche diesen interessanten Artikel in Verschleiß bringen wollen, wird es angenehm sein zu erfahren, daß das Boss Puzzle per Karton 36 kr. von der Ersten Boss Puzzle Fabrik J. Simani in Komotau (Böhmen) erzeugt, und pr. 1 Duzend Kartons Spiele für 2 fl., 10 Duz. Kartons Spiele für 15 fl. überall hin franko versendet wird.

Marburger Berichte.

(Blinde.) Nach der letzten Zählung gibt's in der Steiermark 708 Blinde und entfallen darunter auf die Bezirkshauptmannschaft Marburg 51, Pettau 45, Cilli 68.

(Verdienstkreuz.) Dem Oberlehrer J. Weingerl in Zirkoveß, Bezirk Pettau, ist das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen worden.

(Waldbrand.) Im Walde des Fürsten Windischgrätz bei Sauerbrunn entstand neulich ein Brand und wurden zehn Joch — durchwegs Buchenbestand — verheert.

(Sauerbrunn.) Am 23. April sind in Sauerbrunn die ersten Kurgäste eingetroffen.

(Zigeuner.) In Unter-Loag, Gerichtsbezirk Arnfels, haben zur Nachtzeit mehrere Zigeuner bei den Grundbesitzerinnen V. Temmerl und Johanna Pommer eingebrochen und

Kleider, Silbergeld, Rauchfleisch und Speck gestohlen. Nach den Spuren zu schließen, ist diese Bande gegen Mahrenberg gezogen.

(Gegen die Slovenisirung der Mittelschulen.) Unter den Petitionen, welche am 26. April im Abgeordnetenhaus eingingen, befindet sich auch jene vom Gemeindeausschuß Windisch-Fejstritz gegen die Slovenisirung der Mittelschulen.

(Dorfmuseum.) Das Museum Samlich, Eigenthum des Prof. Ferk, wird nächstens feierlich eröffnet und haben der historische und der anthropologische Verein für Steiermark ihre Theilnahme zugesagt!

(Cilli-Drauburg.) Das Handelsministerium hat dem Reichsraths-Abgeordneten Dr. Foregger bewilligt, die technischen Vorarbeiten für die Eisenbahn Cilli-Drauburg vorzunehmen. Diese Arbeiten werden durch Organe der Südbahn-Gesellschaft vorgenommen.

Letzte Post.

Im Strafgesetz-Ausschuß ist der Antrag, betreffend Aufhebung des objektiven Verfahrens in Preßsachen eingebracht worden.

Polnischerseits wird für die freiwilligen Schützenkompagnien und für den Landsturm die Einführung der nationalen Sprache als Kommandosprache gefordert.

Montenegro beansprucht von der Pforte Vergütung des Schadens, welcher durch die verzögerte Gebietsübergabe erwächst.

Der Führer des Albanischen Bundes hat einen Aufruf erlassen, in welchem Selbständigkeit des Vaterlandes (Thessalien, Epirus und Albanien) als Ziel des Kampfes verlangt wird.

Die Pforte sendet 8000 Mann nach Skutari in Albanien.

Mitglieder des Stadtverschönerungs-Bereines pro 1880,

nebst Bestätigung des einzelnen Betrages.

(IV. Verzeichniß.)

Herr Dr. Sernec	fl. 3
„ Stube	3
„ Stark	3
„ Seidl, Hauptmann	2
„ Dr. Stöger	2
„ Seeder, Bezirkshauptmann	2
„ Stampfl	2
„ Dr. Schmiderer	5
Frau Scherbaum sen.	5
Herr Scherbaum Gustav	3
„ Scherbaum Karl	4
„ Schmiderer Hans	5
„ Scheitl	2
„ Schilling, Adjunkt	2
„ Schleicher	3
„ Schrnagl	3
„ Schnabl, Professor	2
Frau Tappeiner Vabette	5
Herr Tappeiner Emr.	2
„ Dr. Terö	2
„ Ungenannt	2
„ Varena	2
„ Wagner J.	2
„ Wratschko	2
„ Wieser, Bezirksrichter	2
„ Wolf Simon	2
„ Wels	2
„ Zinsensels, Hauptmann	2
„ Scheitl, Ingenieur	2
„ Dr. Drojel	3
„ Prodnigg	2

Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Loose von einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Verloosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhafteste Theilnahme voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne außersits bekannt ist.

Photograph

(51)

Heinrich Krappek

in Marburg, Stich's Gartensalon

empfiehlt seine

photographischen Arbeiten.

Gambrinus-Halle.

Gefertigter zeigt einem P. T. Publikum ergebenst an, daß in der Gambrinus-Halle Mittags und Abends auch im Abonnement gespeist werden kann, und empfiehlt sich zu recht zahlreichem Zuspruch höflichst.

Der Garten ist eröffnet und steht die Kegelbahn zur Verfügung.

Anton Zettel,
Restaurateur.

491

Liptauer Mai-Primsen

frisch angekommen

in der Spezerei-Handlung des

Aug. Haus

obere Herrengasse.

(488)

Das Spiel mit 15 Zahlen

genannt:

Des Prinzipals Verzweilung

ist das neue

Amerikanische Geduldspiel

per Stück 20 und 30 kr.

Das Neueste:

Das Spiel mit 16 Zahlen

genannt:

Des Prinzipals zweite Verzweilung

per Stück 20 kr.

empfehlen die Galanteriewaaren-Handlung des
Josef Martinz, Marburg.

Versandt mit Post wird für Frankatur 10 kr. berechnet und der Betrag in Briefmarken oder Postanweisung erbeten. (492)

Sommerwohnung in Marburg,

besonders anempfehlend, vom 1. Mai an zu beziehen, mit 2, 3 bis 6 Zimmern — 20 Minuten vom Bahnhofe entfernt und mit großem angenehmen Sitzgarten versehen.

Gefällige Auskunft erteilt Herr Joh. Gaissler, Papierhändler am Burgplatz. (494)

Eine Wohnung

in der Herrengasse Nr. 4, zweiten Stock — 5 Zimmer und Zugehör — zu vergeben. (490)

Ein vierfüßiger Wagen und ein Clavier

sind zu verkaufen in Pragerhof. (474)
Näheres im Comptoir d. Bl.

Aufkündigung.

Im städtischen vormals Gasteiger'schen Hause Nr. 20, Schmiederergasse, ist im 1. Stock eine hoffseitige Wohnung mit einem Zimmer, Küche und Holzlage, nebst einem Dachboden- und Kellerantheile sogleich, — dann ein ebenerdiges, großes Magazins-Lokale vom 1. April 1880 an zu vergeben. (302)
Anzufragen bei der Stadtkasse am Rathhause.

Darleihen

auf Stadt- und Landrealitäten als Wechselcredit mit billigem Percentsatz erteilt prompt und unter coulantem Bedingungen, das
Commercielle Verkehrs-Bureau
Graz, Herrengasse 11. (451)

2 schöne Wohnungen

mit je 1 Zimmer, Küche, Keller- und Gartenantheil zu vermieten Mühlgasse Nr. 34.
Anfrage beim Eigenthümer Franz Greiner „zur alten Bierquelle.“ (385)

Dank und Anempfehlung.

Der Gefertigte spricht seinen hochgeschätzten P. T. Kunden für das ihm bis jetzt geschenkte Vertrauen den herzlichsten Dank aus.

Empfehlen sein Lager von allen Gattungen Pferdegeschirre, Sättel, Reitzeuge, Peitschen, Herren- und Damen-Koffer, Taschen u. s. w. zu gefälligen hochgeneigten Abnahme bestens.

Alte Geschirre und Sättel werden gegen neue umgetauscht.

Reparaturen werden billigt berechnet.

477

Achtungsvoll
Anton Prek,
Klemermeister in Marburg.

Für nur fl. 8.50 ö. W.

die ganz neue

(244)

Simili-Silber-Gisgarnitur.

Simili-Silber ist das einzige Metall der Welt, welches unter Garantie selbst bei 50jährigem stetigem Gebrauche ewig weiß und wie Silber bleibt. — Die Garnitur besteht aus folgenden 70 werthvoll und kunstvoll ausgeführten Stücken, die selbst der größten Herrschaftstafel zur Bieder gereichen würden.

12 sehr schöne modellirte Speisefässer, 12 dazu passende Kaffeelöffel, 12 Speise-Gabeln (schwarze Griffe), 12 Speise-Messer (schwarze Griffe), 1 schönen Milchschöpfer, 8 diverse Größen Servir-Lassen aus schwerem weißen Metall, 6 weiße Metall-Gläser-Servir-Lassen, 1 großer Suppenschöpfer, schwarze, 1 echte Simili-Silber-Glocke mit Silberton, eine unerreichte Bieder für jeden Salon, 1 Simili-Silber-Theesetzer, 1 Simili-Silber-Zuckerstreuer, 2 wirklich reizende Simili-Silber-Tafeluchter, 2 Simili-Silber-Eierbecher, 1 Krystall-Pfeffer- u. Salzbehälter, 3 Krystall- (Kompotier-) Laffen Zusammen 70 Stücke für nur fl. 8.50.

Der Preis ist für die ersten 100 Simili-Silber-Garnituren von dem Fabrikanten nur deshalb so billig gestellt, um das Simili-Silber in Gebrauch zu bringen, denn der gewöhnliche Preis ist ein viel höherer und tritt die Preiserhöhung schon in kürzester Zeit ein, denn wer das Simili-Silber einmal in Gebrauch hat, der wirft dann alle anderen Bestände, wie Britannia u. fort.

General-Depot:

Wien, Stadt, Adlergasse Nr. 12, 1. Stock.

Bur Erlangung u. Erhaltung der Gesundheit hat sich seit jeher bestens bewährt eine

Blutreinigung - Cur

im Frühjahre,

weil durch eine solche mancher im Körper schlummernde Keim schwerer Krankheiten aus demselben entfernt wird.
Das ausgezeichnetste u. wirksamste Mittel hierzu ist

J. Herbabny's verstärkter

Sarsaparilla-Syrup

J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup wirkt gerinde auflösend und in hohem Grade Blutverbeßernd, indem er alle scharfen und krankhaften Stoffe, die das Blut dick, faserig, zur raschen Circulation untauglich machen, aus demselben entfernt, sowie alle verdorbenen und krankhaften Säfte, angehäufte Schleim und Galle, — die Ursache vieler Krankheiten, — auf unschädliche und schmerzlose Weise aus dem Körper abscheidet.

Seine Wirkung ist deshalb eine ausgezeichnete bei Hartleibigkeit, bei Blutandrang nach dem Kopfe, Dyrensausen, Schwindel, Kopfschmerzen, bei Sichts- und Hämorrhoidal-Leiden, bei Magenverschleimung, schlechter Verdauung, Lebers- und Milz-Anschwellungen, ferner bei Drüsen-Anschwellungen, bössartigen Flechten, Hautanschlägen u. veralteter Syphilis.

Preis 1 Original-Flasche sammt Broschüre 85 kr., per Post 15 kr. mehr für Emballage.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

J. Herbabny,

Neubau, Kaiserstraße 90, Ecke
der Neustiftgasse.

Depot für Marburg J. Bancalari, Cilli J. Kupferschmied, Deutschlandsberg Müller's Erben, Feldbach Jul. König, Pettau Jg. Wehrhaff, Nadersburg C. Andrieu, Graz A. Redwed, Klagenfurt W. Thurnwald, Laibach C. Virschup. (427)

Eisenuöbel-Fabrik

von

Reichard & Comp. in Wien

III., Margergasse Nr. 17, neben dem
Sophienbad.

Da wir die Commissions-Lager in den Provinzen sämtlich eingezogen, weil es häufig vorgekommen, daß unter dem Namen unserer Firma fremdes und geringeres Fabrikat verkauft wurde, so ersuchen wir unsere geehrten Kunden, sich von jetzt ab directe an unsere Fabrik in Wien wenden zu wollen. (764)

Solidest gearbeitete Möbel für Salon, Zimmer und Gärten sind stets auf Lager und verkaufen von nun an, da die Spesen für die früher gehaltenen Commissions-Lager entfallen, zu 10% Nachlaß vom Preistarif, welchen auf Verlangen gratis und franco einfinden.

Ein junger Rattler

wird zu kaufen gesucht.

Anfrage im Comptoir d. Bl.

496

Man biete dem Glücke die Hand!

400,000 R.-Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet
die allerneueste große Geldverlosung,
welche von der hohen Regierung genehmigt und
garantirt ist. (887)

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen 45,200 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. 400,000, speziell aber

1 Gewinn M250,000,	1 Gewinn M12,000,
1 Gewinn M150,000,	24 Gewinne M10,000,
1 Gewinn M100,000,	4 Gewinne M 8000,
1 Gewinn M 60,000,	52 Gewinne M 5000,
1 Gewinn M 50,000,	68 Gewinne M 3000,
2 Gewinne M 40,000,	214 Gewinne M 2000,
2 Gewinne M 30,000,	581 Gewinne M 1000,
5 Gewinn M 25,000,	673 Gewinne M 500,
2 Gewinne M 20,000,	950 Gewinne M 300,
12 Gewinne M 15,000,	25,150 Gewinne M 138,
	etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgesetzt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geldverlosung kostet
1 ganzes Original-Loos nur Mark 6 oder 3 1/2 fl. $\frac{1}{2}$
1 halbes " " " 3 " 1 1/2 " $\frac{1}{2}$
1 viertel " " " 1 1/2 " 90 kr. $\frac{1}{2}$

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Oesterreichs veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250.000, 225.000, 150.000, 80.000, 60.000, 40.000 u.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnehmung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem 15. Mai d. J. zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg,
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen,
Eisenbahn-Aktien und Anlehensloose.

P.S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Theilnehmung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

D. O.